



Sucht- und Drogen  
Koordination Wien



Für die  
Stadt Wien

# *Jahresbericht* **2022**

*Mit dem Jahresbericht der Sucht und Drogenkoordination Wien richten wir uns an ein breites Publikum, um unsere vielfältigen Leistungen übersichtlich darzustellen.*

*Wir hoffen, dass Ihnen unser neues Produkt gefällt!*



**Ewald Lochner, MA**  
Geschäftsführer,  
Koordinator für Psychiatrie, Sucht-  
und Drogenfragen der Stadt Wien



**Mag. Dominik Kalwoda**  
Prokurist

# Vorwort

## der Geschäftsführung

**Sehr geehrte Leser\*innen,  
liebe Kolleg\*innen!**

Wir freuen uns, den **ersten Jahresbericht der Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW)** präsentieren zu dürfen. Darin finden Sie die **Highlights des vergangenen Jahres** aus unseren vielfältigen Tätigkeiten, die ein möglichst gutes Leben neben- und miteinander in Wien ermöglichen sollen.

Im Jahr 2022 konnten wir einen umfangreichen Katalog an Maßnahmen entwickeln und so den Wiener Grundsatz der integrierten Drogenpolitik weiter vertiefen. Der **Wiener Weg** bedeutet, auch im Bereich Sucht und Drogen den Menschen in seiner Gesamtheit zu betrachten und Sucht nicht als individuelle Problematik abzustempeln. Unsere gesundheitsbezogenen und sozialen Maßnahmen sind im **medizinischen und sozialen Netz der Stadt Wien** integriert. Aus diesem Grund gilt es an dieser Stelle, allen Kooperationspartner\*innen in Wien und weit über die Stadtgrenzen hinaus ein aufrichtiges und herzliches Dankeschön für die **hervorragende Zusammenarbeit** zu sagen. Ohne das Engagement aller Kolleg\*innen und vieler Organisationen wäre diese wichtige Arbeit nicht möglich. Und diese Arbeit kann sich sehen lassen! Im öffentlichen Raum und im Internet, in medizinischen und vielen anderen Einrichtungen arbeiten die Mitarbeiter\*innen der **SDW** tagtäglich daran, suchtkranke Menschen zu begleiten und zu unterstützen und Menschen so gut wie möglich davor zu bewahren, suchtkrank zu werden.

Aber eines muss uns allen klar sein: **Unser Blick auf die aktuelle Situation darf weder schöngefärbt noch entmenschlicht sein.** Eine drogenfreie Gesellschaft gibt es nicht und wird es wohl auch niemals geben. Aber durch unsere vielfältigen Tätigkeiten kann es gelingen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, zu wahren und letztlich auch zu stärken.

Aus diesem Grund gilt unser besonderer Dank den einzelnen Mitarbeiter\*innen, die unermüdlich und entscheidend dazu beitragen, dass die **Stadt Wien** auch in diesem Bereich ein **internationales Vorzeigebispiel** ist.

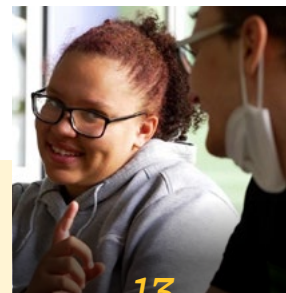
# Unsere Themen 2022

Sonderthemen

**6**  
**Wer wir sind und was wir tun.**

**Hörbar**  
**8**

*zehn*  
**Alkohol.  
Leben können.**



13

**BASTA**

**14**  
**Wir kümmern uns um Prävention**

**sechzehn**  
**Wir kümmern uns um Fortbildung**

**18**  
**E-Mental-Health**

**21**  
**Hilfe im Netzwerk**

**Wir kümmern uns um Versorgung**

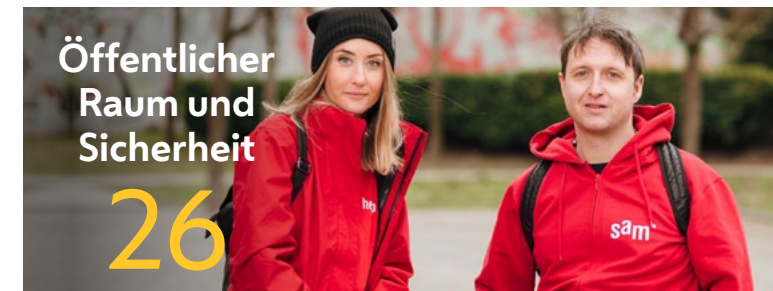
**22**

**Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und soziale (Re-)Integration**

**24**

**Öffentlicher Raum und Sicherheit**

**26**



**Tue Gutes und rede darüber!**

**28**



**31**  
**Corporate Compliance**

**32**  
**Immer weiter**

# Wer wir sind und was wir tun.

Die **Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW)** ist die **Fachstelle der Stadt Wien** für die bedarfsgerechte Umsetzung und laufende Weiterentwicklung der Wiener Sucht- und Drogenpolitik.

Maßgeblich für die SDW ist die „**Wiener Sucht- und Drogenstrategie 2013**“, die als primäres Ziel definiert, Schäden durch den Konsum von psychoaktiven Substanzen oder durch verhaltensbezogene Süchte für die einzelne Person und für die Gesellschaft so gering wie möglich zu halten. Im Idealfall wird geholfen, **bevor negative Auswirkungen überhaupt entstehen** – das ist die Hauptaufgabe der Suchtprävention in Wien. Hierbei wird ein integrativer Ansatz verfolgt, Suchtprävention wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe definiert.

Besteht ein problematischer Suchtmittelkonsum, verfolgt die **SDW** das Ziel, die individuellen sowie gesamtgesellschaftlichen **Schäden möglichst gering zu halten**. Beratung, Behandlung und Betreuung bzw. Versorgung in einem angstfreien Klima sowie soziale Integration und Rehabilitation stehen im Vordergrund. Darüber hinaus wird das Ziel verfolgt, Suchtkranken mittels (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt und sozialer (Re-)Integration eine **selbstbe-**

**stimmte und sinnstiftende Lebensführung** zu ermöglichen.

Im öffentlichen Raum stehen für die **SDW** die Herstellung eines sozial verträglichen Mit- und Nebeneinander aller Menschen sowie die Erhöhung der (sozialen) Sicherheit und des Sicherheitsgefühls im Zentrum.

Um all diesen Aufgaben nachkommen zu können, bietet die **SDW** ein **umfangreiches und sehr differenziertes Spektrum an Maßnahmen** an und forciert die **Vernetzung mit anderen Institutionen** der Sucht- und Drogenhilfe, den wissenschaftlichen Einrichtungen, den Entscheidungsträger\*innen und Magistratsabteilungen der Stadt Wien, der Exekutive sowie den Bundesdienststellen.

In diesem Netzwerk aus unterschiedlichsten Playern hat die **SDW** eine zentrale Rolle inne. Sie sorgt für die Koordination und Abstimmung der vielfältigen Maßnahmen und Einrichtungen untereinander, übernimmt die Mittelvergabe und die Qualitätssicherung (im Rahmen der Förderrichtlinien), die Bedarfsplanung sowie die Steuerung und Entwicklung der wienweiten Sucht- und Drogenarbeit.

## Prävention und Versorgung

Im Bereich Prävention und Versorgung hat das **Institut für Suchtprävention** die Aufgabe, suchtpreventive Angebote der **SDW** zu entwickeln, modellhaft umzusetzen, zu koordinieren sowie die Qualität in der Umsetzung sicherzustellen und die suchtpreventiven Angebote in Wien zu vernetzen.

Unter Versorgung wird in diesem Bereich verstanden, dass für Menschen mit einer Suchtproblematik Sorge getragen und versucht wird, diese sowohl objektiv als auch subjektiv gesünder (wieder) in das gesellschaftliche Leben zu integrieren.

Das **Ambulatorium der SDW** hat die Aufgabe, auf behördlichen Auftrag eine suchtspezifische Diagnostik durchzuführen.

## SHW

Die **Suchthilfe Wien** betreibt als eigenständige Tochtergesellschaft der **SDW** Suchthilfeeinrichtungen und verschiedene Gemeinwesenprojekte.

## SDHN

Die große Klammer über all diesen Einrichtungen und Kooperationspartner\*innen bildet das **Sucht- und Drogenhilfenetzwerk**. Im **SDHN** erhalten Patient\*innen eine kurzfristige Versorgung wie auch eine langfristige stationäre und ambulante Betreuung, die neben der akuten Krankenversorgung auch die medizinische, soziale und berufliche (Re-)Integration abdeckt.

## GF

Die **Geschäftsführung** der SDW besteht aus dem **Geschäftsführer Ewald Lochner**, der gleichzeitig auch Koordinator für Psychiatrie, Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien ist, und dem **Prokuristen Dominik Kalwoda**.

## AMSI

Im Bereich Prävention und Versorgung verfolgen die Mitarbeiter\*innen der Einheit **Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und soziale (Re-)Integration** das Ziel, Suchtkranken mittels (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt und sozialer (Re-)Integration eine selbstbestimmte und sinnstiftende Lebensführung zu ermöglichen.

## ÖRS

Im Bereich **Öffentlicher Raum und Sicherheit** liegt der Fokus darauf, ein sozial verträgliches Miteinander aller Menschen in der Stadt sicherzustellen und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

# Hörbar



Es ist nicht ungewöhnlich, dass junge Menschen ein gewisses Interesse für Suchtmittel hegen. **Aber wo verläuft die Grenze zwischen Ausprobieren und problematischem Konsum** und wie kann das thematisiert werden? **Donner.Wetter.Sucht.** ist ein Podcast für Eltern und Erziehende, die sich umfassende Antworten auf Fragen zum Thema Sucht und Abhängigkeit bei Jugendlichen wünschen.

Auch das Thema „Kinder in suchtbelasteten Familien“ stößt auf sehr großes Interesse. Die Episode „Wenn Mama in Therapie ist“ wurde 2022 mit Dr.<sup>in</sup> Barbara Schreder-Gegenhuber, Geschäftsführerin im **Schweizer Haus Hadersdorf**, aufgenommen und liegt seitdem nach den Episoden zu Alkohol und Cannabis bei der Anzahl der Hörer\*innen an dritter Stelle. Bei all diesen Fragen hilft und unterstützt der Podcast, der es bis Ende 2022 mit 20 Episoden mit versierten Expert\*innen der Suchtprävention auf fast **10.000 Hörer\*innen** gebracht hat.

**RAUSCHZEIT** ist ein Podcast über Alkohol und andere Drogen, der von jungen Menschen für junge Menschen gestaltet wird. Gerade in diesem besonderen Lebensabschnitt, der von intensiven Erfahrungen geprägt ist, sind **verlässliche Antworten** und gesicherte Informationen von immenser Wichtigkeit, um junge Menschen mit den Werkzeugen auszustatten, die sie für einen reflektierten Umgang mit verschiedenen Substanzen benötigen. Bis Ende des Jahres 2022 erreichte **RAUSCHZEIT** mit insgesamt 16 Episoden rund 18.500 Hörer\*innen.

**Die Podcasts können auf allen gängigen Plattformen abonniert werden.**



# Alkohol. Leben können.

## Hilfe bei Problemen mit Alkohol

Im Rahmen der Angebote von „**Alkohol. Leben können.**“ erhalten Personen mit einer Alkoholerkrankung in Wien individuelle Hilfestellungen. Ziel ist, dass die Betroffenen sowohl **objektiv als auch subjektiv gesünder** sind und (wieder) in das **gesellschaftliche Leben integriert** werden. Dies wird durch die enge Abstimmung ambulanter, stationärer, rehabilitativer und integrationsfördernder Angebote ermöglicht und unterstützt. Das Programm wurde von der **Pensionsversicherungsanstalt (PVA)**, der **Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK)** und der **SDW** gemeinsam entwickelt.

Als zentrale Anlaufstelle für Patient\*innen sowie Ansprechpartner für Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialsystems fungiert ein **regionales Kompetenzzentrum**. Im Rahmen eines umfassenden Case-Managements werden für die Betroffenen individuelle Betreuungspläne erstellt. Durch die Kooperation mit anerkannten Einrichtungen des Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes in Wien (Anton Proksch Institut, Verein Grüner Kreis, Verein p.a.s.s., Verein Dialog, Schweizer Haus Hadersdorf) kann „**Alkohol. Leben können.**“ ein umfassendes Betreuungsspektrum anbieten.

Neu seit dem Jahr 2022 ist die **Gesundheitsgreisslerei** – eine ambulante Einrichtung **von Frauen für Frauen** des Schweizer Haus Hadersdorf. Das Ziel der Gesundheitsgreisslerei ist es, den Betreuungsverlauf zu verbessern, die Gesundheit zu stärken und die Lebensqualität der betroffenen Frauen zu erhöhen. Neben der psychotherapeutischen und medizinischen Behandlung sind Gesundheitsförderung, Stärkung der Selbstwirksamkeit sowie sozialarbeiterische Unterstützung auf dem Weg zu einem suchtfreien und selbstbestimmten Leben von zentraler Bedeutung.

Alkohol. Leben können.  
www.alkohol.at



📷 @diegesundheitsgreisslerei

 **DIE  
GESUNDHEITSGREISSLEREI**  
von Frauen für Frauen



**BASTA** 

# BASTA

**BASTA** ist ein Beispiel aus den insgesamt 60 Maßnahmen, die derzeit am **Institut für Suchtprävention (ISP)** umgesetzt werden. Als wissenschaftlich begleitetes Projekt **gegen Diskriminierung psychisch erkrankter Menschen** wurde **BASTA** im Jahr 2022 an den Wiener Schulen besonders stark nachgefragt. Es **unterstützt Schüler\*innen ab der 10. Schulstufe** dabei, Vorurteile gegenüber psychischen Erkrankungen abzubauen und die verschiedenen Hilfsangebote in Wien näher kennenzulernen.

Im Zentrum des Projekts steht eine **Begegnungsstunde** mit einem **BASTA-Tandem**, bestehend aus einer Person mit Psychiatrieerfahrung und einer Fachexpert\*in. Dieses Projekt wurde in den Jahren 2020 bis 2022 erfolgreich in den **Schulen der Stadt Wien** umgesetzt und auch für das Jahr 2023 verlängert.

**BASTA** wird aus dem Landesgesundheitsförderungsfonds finanziert und in **Kooperation mit den Psychosozialen Diensten in Wien (PSD-Wien), der SDW und der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK)** realisiert. Von Jänner bis Dezember 2022 konnten insgesamt 38 Begegnungsstunden durchgeführt und **789 Schüler\*innen erreicht** werden. Die Begegnungsstunden fanden im Gegensatz zu den Jahren der COVID-19-Pandemie wieder überwiegend in Präsenz statt.

# Wir kümmern uns um *Prävention*

Das **Institut für Suchtprävention (ISP)** aus dem Bereich Prävention und Versorgung der **SDW** kümmert sich um die Entwicklung, die modellhafte Umsetzung, die Koordination, die Qualitätssicherung und die Vernetzung der suchtpreventiven Angebote in Wien.

Mit seiner Vielzahl von Angeboten trägt das **ISP** wesentlich dazu bei, dass **wirksame Maßnahmen zur psychischen Gesundheitsvorsorge** sowie zur **Vorbeugung von Suchtproblematiken** und problematischen Konsummustern in unterschiedlichen Settings ergriffen werden können.

Zu den Schwerpunkttätigkeiten zählen zahlreiche verschiedene Aus- und Weiterbildungsangebote für Multiplikator\*innen und Professionist\*innen. So werden etwa mehrjährige Schulungsprogramme inkl. didaktischer Materialien für Pädagog\*innen zum Thema Lebenskompetenzförderung, Weiterbildungen für Betriebsrät\*innen und Führungskräfte zum Thema „Sucht am Arbeitsplatz“, Erklärvideos „Was ist Sucht“ in Gebärdensprache, Seminare zur motivierenden Gesprächsführung für Sozialarbeiter\*innen oder Ärzt\*innen, Eltern-Webinare zum Thema „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht“ oder verschiedene E-Learning-Module zum Thema Suchtprävention angeboten.

Um diese komplexen Themenfelder gut und umfassend abdecken zu können, bot das **ISP** allein im Jahr 2022 rund **60 verschiedene Maßnahmen** an. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Maßnahmen unter: [www.isp.wien](http://www.isp.wien)





# Wir kümmern uns um *Fortbildung*

Das **ISP** aus dem Bereich Prävention und Versorgung der **SDW** bietet fachlich **fundierte Fortbildungen** rund um die Themen Sucht, Suchtvorbeugung und psychische Gesundheitsvorsorge. Die Programme finden online und in Präsenz statt und sind zugeschnitten auf unterschiedlichste Zielgruppen: Pädagog\*innen, Jugendarbeiter\*innen, Personalvertreter\*innen, Führungskräfte, Sozialarbeiter\*innen, Psycholog\*innen, Pflegefachkräfte, Mediziner\*innen sowie Eltern und Erziehende in Wien. Die Vortragenden gehen dabei gezielt auf die Teilnehmer\*innen ein, auf deren Einsatzbereich, deren spezifische Fragen und Herausforderungen.

Die Schulungen, Seminare und E-Learning-Angebote sind zum allergrößten Teil **kostenlos** und werden von der **SDW** und der Stadt finanziert. Sie sind über die Bildungsplattform **[bildung.sdw.wien](https://bildung.sdw.wien)** buchbar. Nach erstmaliger Registrierung ist die Anmeldung zu den Angeboten nur einen Mausklick entfernt. Handouts, Skripte und Teilnahmebestätigungen stehen danach zum Download zur Verfügung.



Über aktuelle und neue Schulungen sowie Termine werden alle, die sich auf der Bildungsplattform registriert haben, auf Wunsch auf dem Laufenden gehalten. **5.253 Kontakte** erhalten so **aktuelle Infos und Neuigkeiten**.

## E-Learning

Fünf E-Learning-Module stehen jenen zur Verfügung, die sich lieber ganz bequem von zu Hause aus weiterbilden möchten.

- Grundlagen Sucht
- Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter
- Suchtprävention im arbeitsmarktpolitischen Kontext
- Wissen zum Thema Sucht für AMS-Berater\*innen
- Alkohol verantwortungsvoll ausschenken –  
Tipps und Hinweise für die Gastronomie

Die Videos der einzelnen Kapitel können **jederzeit auch ohne Registrierung** angesehen werden. Wer ein Benutzer\*innenkonto anlegt und sich für das E-Learning einloggt, bekommt zusätzlich zu jedem Video Wissensfragen gestellt. Diese dienen dazu, das erlernte Wissen kapitelweise abzufragen, und führen am Ende zu einer Teilnahmebestätigung.

# E-Mental-Health

**MINDBASE.at** ist die **digitale Plattform** des ISP, die sich ausführlich dem Thema Sucht und psychische Gesundheit widmet. Sie wurde als Ergänzung zum bestehenden psychosozialen Angebot der **Stadt Wien** konzipiert und richtet sich mit ihren einzelnen Tools an Interessierte, die ihre Konsum- und Verhaltensgewohnheiten verändern möchten. Zusätzlich werden auch weiterführende Informationen zu psychischen Erkrankungen und zum Thema Sucht kompakt und übersichtlich vermittelt.

Das **Online-Programm alkcoach.at** hilft den Teilnehmer\*innen bei der Reduktion ihres Alkoholkonsums und unterstützt sie gleichzeitig auch bei einer vorhandenen depressiven Symptomatik. Dieses Programm besteht aus insgesamt acht Modulen und läuft über einen **Zeitraum von sechs Wochen**. In diesem Zeitraum werden die Teilnehmer\*innen von virtuellen Begleiter\*innen und einem E-Coach unterstützt.

**CANreduce.at** hilft nachhaltig und effektiv bei der **Reduktion des Cannabiskonsums** und unterstützt auch nachweislich bei unterschiedlichen Begleiterkrankungen wie Depressionen, Angststörungen oder ADHS.

**genuggespielt.at** ist ein achtwöchiges Programm, das die Teilnehmer\*innen dabei unterstützt, das **Glücksspiel zu reduzieren** oder es im Idealfall auch gänzlich aufzugeben.

Alle hier erwähnten Online-Programme sind **CE-zertifiziert und als Medizinprodukt der Klasse 1 im österreichischen Medizinproduktregister** eingetragen. Sie erfüllen somit höchste Qualitätsstandards. Die – auch wissenschaftlich auf Wirksamkeit überprüften – Selbsthilfe-Programme stehen den Betroffenen ab 16 Jahren **anonym und zudem auch kostenlos** zur Verfügung.

**MIND**  
BASE

**Starke Basis – starkes Leben**

**alkcoach**

**Anonym, wissenschaftlich geprüft, kostenlos**

**CAN reduce**

**genuggespielt.at**

**Mit Sicherheit gewinnen!**  
genuggespielt.at hilft dir, dein Spiel um Geld in den Griff zu kriegen.

**Einfach & online. Geprüft & kostenlos.**  
Dein Ziel setzt du dir selbst!



# Hilfe im Netzwerk

Ziel der **SDW** ist es, dass Menschen mit einer Suchtproblematik sowohl objektiv als auch subjektiv gesünder sind und in das gesellschaftliche Leben integriert sind. Hierfür wird ein breites und differenziertes Spektrum von ambulanten und stationären Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsmaßnahmen in den Einrichtungen des **Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes (SDHN)** gefördert.

Zu den Aufgaben des Bereichs Prävention und Versorgung – mit den Einheiten **Institut für Suchtprävention, Ambulatorium der SDW** sowie **Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und soziale (Re-)Integration** – zählen die strategische Planung, die laufende Qualitätssicherung und die kontinuierliche Koordination und Abstimmung der Angebote für suchtkranke Menschen in den **Einrichtungen des SDHN** und im allgemeinen Gesundheits- und Sozialsystem.

Ein Beispiel für eine Maßnahme in diesem Zusammenhang ist das von der **SDW** initiierte Projekt **Suchthilfe vor Ort**, das 2022 weiter ausgebaut wurde. Durch dieses in Kooperation mit dem **Fonds Soziales Wien (FSW)** und der **Suchthilfe Wien (SHW)** gestartete Projekt erhalten Klient\*innen mit problematischem Substanzkonsum psychosoziale Angebote von Expert\*innen der **SHW** und der **SDW**. Dies geschieht aufsuchend, mobil und niederschwellig, d.h. direkt vor Ort in ausgewählten Einrichtungen der **Wiener Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe**.

**Suchthilfe vor Ort** begegnet Personen mit einer Suchterkrankung **in ihrer Lebenswelt** auf Augenhöhe und begleitet sie auf ihrem – mitunter schwierigen – Weg zu **mehr Konsumstabilität**. Das übergeordnete Ziel dieses Angebots besteht darin, auf individuelle Weise die Stabilität und Veränderungsmotivation von suchtkranken Menschen in den Einrichtungen der **Wiener Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe** zu fördern und einen möglichst niederschweligen Zugang zu den weiteren Angeboten im Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerk zu schaffen bzw. zu gewährleisten.

# Wir kümmern uns um *Versorgung*

Im Bereich **Prävention und Versorgung** gibt es in der SDW etablierte operative Einheiten, die nicht nur für die Versorgung von speziellen Klient\*innengruppen verantwortlich sind, sondern auch für die fachliche Expertise im Haus sorgen. Das **Ambulatorium der Sucht- und Drogenkoordination Wien (ASDW)** in der Modocenterstraße ist ein wichtiger Baustein im Maßnahmenbündel des SDHN, denn es übernimmt die Bewilligung der Kostenübernahme für stationäre und ambulante Therapien. Außerdem wird im ASDW die suchtspezifische Diagnostik der Arbeitsfähigkeit durchgeführt.

Darüber hinaus werden im Auftrag der **Gesundheitsbehörde** bei Personen, bei denen ein Verdacht auf Suchtmittelmissbrauch vorliegt, auch ärztliche Begutachtungen nach dem österreichischen Suchtmittelgesetz vorgenommen. Aus dieser Begutachtung ergibt sich ein Bild über die etwaig notwendigen gesundheitsbezogenen Maßnahmen. Für das Zusammenwirken der städtischen Institutionen gibt es im ASDW zwei Liaisondienste:

- **Spitalsverbindungsdienst CONTACT**
- **Konnex**

**CONTACT** betreut suchtkranke Patient\*innen während und nach dem Aufenthalt im Krankenhaus und fungiert somit als Mittler und Schnittstelle zwischen dem **Wiener Spitalswesen und dem SDHN** sowie dem sozialen Hilffssystem. **CONTACT** kann vom Krankenhauspersonal, anderen Einrichtungen, Angehörigen oder den Klient\*innen selbst informiert werden und ist, wenn nötig, innerhalb von vier Stunden vor Ort bei den Betroffenen auf der Station.

**Konnex** wiederum wendet sich an die Mitarbeiter\*innen sozialer Einrichtungen und unterstützt diese im Umgang mit suchtkranken Menschen. Die **Konnex-Mitarbeiter\*innen kommen direkt in die jeweiligen Einrichtungen** und können so auf individuelle Bedürfnisse und Fragestellungen näher eingehen.



*Ambulatorium der  
Sucht- und Drogenkoordination Wien*

# Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und soziale (Re-)Integration

Die **Integration in den Arbeitsmarkt** ist für ein selbstbestimmtes und sinnstiftendes Leben von suchtkranken Menschen von zentraler und essenzieller Bedeutung. In der **SDW** liegt die Zuständigkeit dafür bei den Mitarbeiter\*innen der Einheit **Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und soziale (Re-)Integration (AMSI)**. Im Jahr 2022 startete ein Projekt speziell für die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren mit psychischen Erkrankungen inklusive Sucht. Das Projekt fördert und unterstützt die Teilnehmer\*innen mit **gezielten Arbeitstrainings** und in sozialpädagogischen Gruppen beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt oder auf ihrem Weg zurück in das Bildungswesen.



Ziel aller arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ist die Festigung und der weitere Ausbau der Beschäftigungsfähigkeit im Sinne eines Arbeitstrainings. Beispielgebende Projekte, die von der **SDW** gefördert werden, sind:

- der **sozialökonomische Betrieb Fix und Fertig**, der sich jener Personen annimmt, die aufgrund von akutem oder früherem Suchtmittelkonsum auf dem regulären Arbeitsmarkt keine neue Beschäftigung finden oder aufrechterhalten können.
- das **Beschäftigungsprojekt gabarage** für Teilnehmer\*innen, bei denen eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht möglich bzw. sinnvoll erscheint. Im Rahmen dieses Projekts werden diverse alte Produkte neu designt und gefertigt.
- die **Wiener Berufsbörse**, eine hochspezialisierte Beratungsstelle für arbeitssuchende Menschen, die an einer Suchterkrankung leiden.
- die **Beratungs- und Betreuungseinrichtung Standfest**, die Workshops zur Stabilisierung und zum Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit anbietet.

Bei der Förderung der Beschäftigungsfähigkeit alkoholkranker Menschen kooperiert die **SDW** mit dem **Arbeitsmarktservice (AMS)**. Die niederschwellige Anlaufstelle für Betroffene ist das **regionale Kompetenzzentrum der SDW (rKomz)** in der Gumpendorfer Straße 157. Hier wird gemeinsam mit den Klient\*innen ein **individueller Maßnahmenplan** mit Behandlungs- und Rehabilitationsangeboten erstellt. Den Klient\*innen wird somit ermöglicht, individuell und je nach persönlichem Bedarf **gleichzeitig eine arbeitsmarktbezogene und eine gesundheitsbezogene Maßnahme bzw. Unterstützung zu erhalten**.

# Öffentlicher Raum und Sicherheit

Der Bereich **Öffentlicher Raum und Sicherheit** in der **SDW** ist dafür verantwortlich, eine optimale Zusammenarbeit all jener Organisationen sicherzustellen, die laufend im öffentlichen Raum unterwegs sind und für ein sozial verträgliches Miteinander Sorge tragen. Wie sich der öffentliche Raum gestaltet, ob er allen Menschen offensteht und ausreichend Raum bietet, ist auch ein **Gradmesser für das Funktionieren einer Stadt und für die Inklusion aller Menschen in das Stadtleben**.

Der Bereich steht in laufender Abstimmung mit den **Bezirksverwaltungen**, den unterschiedlichen **Magistratsabteilungen**, der **Polizei**, den **Wiener Linien**, den **ÖBB**, dem **Fonds Soziales Wien** und anderen Akteur\*innen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern sowie allfällige Maßnahmen aufeinander abzustimmen. In unterschiedlichen Gremien werden aktuelle Themen besprochen und gemeinsame Ziele entwickelt.

Ein Beispiel für die Arbeit im öffentlichen Raum, die in enger Abstimmung mit der **Suchthilfe Wien (SHW)** vonstattengeht, ist das **Streetwork** der **SHW**, das speziell suchtkranke Menschen im öffentlichen Raum anspricht, um ihnen Hilfe und Unterstützung anzubieten oder sie an spezialisierte Gesundheits-

einrichtungen zu vermitteln. Die Mitarbeiter\*innen von **sam** (sozial – sicher – aktiv – mobil) wiederum bieten professionelle Hilfe für jene Menschen an, die von verschiedenen sozialen Problemlagen betroffen sind, und sind gleichzeitig auch **für Anliegen der Bewohner\*innen, Geschäftsleute und Kund\*innen** in der Umgebung da.

**help U** ist eine Kooperation der **SHW** mit den **Wiener Linien** mit **Schwerpunkt auf Verkehrsknotenpunkten**. In den vergangenen Jahren konnte hier ein breit gefächertes Netzwerk an Kooperationspartner\*innen gewonnen bzw. etabliert werden, das sich durch einen raschen und professionellen Umgang mit auftretenden Problemen und Beschwerden auszeichnet.

Vor welchen Herausforderungen hier eine Großstadt wie Wien steht, war Gegenstand der Enquete **„Visionen für den öffentlichen Raum – Innovative Wege gemeinsam gehen“**, die im Juni 2022 im Arkadenhof des Wiener Rathauses stattgefunden hat. Rund 120 Teilnehmer\*innen aus vielen Bereichen der Stadtverwaltung sowie von anderen Kooperationspartner\*innen diskutierten aktuelle und zukünftige Themen und nutzten diese Gelegenheit für Austausch und Netzwerkpfege. „Die gerechte Gestaltung des öffentlichen Raums ist der Schlüssel für ein gutes Zusammenle-

ben“, war eine der zentralen Aussagen dieser Enquete.

Die jahrelange Erfahrung ist in dem 2022 erschienenen **Fachbuch „Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum – Haltungen, Ansätze und Herausforderungen“** ausführlich dokumentiert. Expert\*innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen und Organisationen (Soziale Arbeit, Polizei, Recht, MA 19 Architektur und Stadtgestaltung, MA 17 Integration und Diversität) haben in ihren Beiträgen die Entstehungsgeschichte und die Besonderheiten des Wiener Modells der Mobilien Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum umfassend beleuchtet. Die Publikation bietet einen ausführlichen Überblick über die Rahmenbedingungen und Herausforderungen in der täglichen Arbeit mit marginalisierten Menschen im öffentlichen Raum und zeigt auch die **Relevanz der multiprofessionellen Kooperationen** auf.



# Tue Gutes ... und rede darüber!

## Sucht sucht man nicht, sie findet eine\*n

Die Pandemie hat nicht nur die psychischen Belastungen der Bevölkerung erhöht, auch beim **Konsum legaler und illegaler Suchtmittel kam es zu Veränderungen**. Neue Studien – wie die nun insgesamt dreimal durchgeführte SORA-Studie zur psychosozialen Situation der Wiener\*innen oder Ergebnisse aus dem Suchtmittelmonitoring – betrafen etwa den Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Pandemie. Vor allem bei Menschen, die schon vor der Pandemie einen problematischen Alkoholkonsum hatten, erhöhte sich der Konsum. Und es kam – gezwungenermaßen – zu einem Rückzug in die eigene Wohnumgebung, um zu trinken, wobei die psychische Belastung den Druck auf Betroffene verstärkte.

Darüber hinaus zeigte sich auch ein deutlicher **Anstieg bei der Nutzung von Handy- und Computerspielen**. Diese wurden nicht nur von mehr Menschen genutzt, sondern auch deutlich intensiver. All diese Informationen dienten der **SDW** dazu, eine breite Öffentlichkeit zum Thema Konsum und Suchtproblematiken zu sensibilisieren. Gleichzeitig konnten so auch Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Angehörige und Betroffene medial kommuniziert werden.

Wichtig war auch aufzuzeigen, dass eine **Suchterkrankung jede\*n treffen kann**, dass es sich dabei um eine **tatsächliche Erkrankung** handelt und wie wichtig auch hier zielgruppenorientierte und -gerechte Kommunikation ist. Neben medialen Terminen und Informationen konnte die Zielgruppe mit einer **Vielzahl an Printprodukten** informiert werden. E-Mental-Health-Angebote wie **CAN-*reduce*, alkcoach oder genuggespielt.at** wurden im Jahr 2022 ebenfalls verstärkt beworben.

## Alte Süchte, neue Wege, jüngere Zielgruppen

Altbekannte Substanzen und Abhängigkeiten fanden neue Wege und insbesondere jüngere Zielgruppen wurden von Konzernen gezielt umworben. So sind Glücksspielmechaniken in Online-Games (z.B. Loot-Boxen) und Casino-ähnliche Modelle in vermeintlich harmlosen Handy-Apps verbreitet.

Ein weiteres Stichwort zu neuen Trends: **Nikotinbeutel**. Man riecht sie nicht und kann sie gut im Mund verstecken. Wohl auch deshalb sind sie vor allem bei Jugendlichen sehr beliebt. Hier muss man nicht nur aufklären. Medial wurde auch eine Verbesserung der Gesetzeslage gefordert.

## Damit die Chemie stimmt

Das Wort Chemsex beschreibt **Sex unter Einfluss von chemischen Substanzen**, sogenannten „Chems“. Durch diese Substanzen erhoffen sich die Konsument\*innen bestimmte Effekte, wie zum Beispiel gesteigerte sexuelle Enthemmtheit oder mehr Intensität. Doch Chemsex birgt eine **Vielzahl an unterschiedlichen Risiken** mit dementsprechenden möglichen Konsequenzen für die physische und psychische Gesundheit. Mit einer zielgruppenorientierten vielseitigen Aufklärungskampagne und einem Mediengespräch haben die **SDW**, die **Aidshilfe Wien** und das **Chemsex Netzwerk** gemeinsam auf die Risiken und Gefahren hingewiesen und Unterstützungsmöglichkeiten bekannt gemacht.

## Wissen fördern, Vorurteile mindern

In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir bewusst auf eine **intensive Aufklärung der Medienschaffenden**. Denn oftmals bedarf es bereits bei der Anfrage eines längeren Gesprächs mit Journalist\*innen, um die tatsächliche Faktenlage zu klären und einen sensiblen Umgang mit dem Thema und den Betroffenen zu gewährleisten. Zudem sollte mediale Berichterstattung rund



Mag.<sup>a</sup> Andrea Brunner, Aidshilfe Wien  
Mag.<sup>a</sup> Lisa Brunner, Institut für Suchtprävention  
Dr. Horst Schalk, gruppenpraxis schalk:pichler

um Substanzen vor allem den kritischen Umgang mit ihnen fördern und für Menschen mit einer Problematik Lösungen aufzeigen. Reißerische Schlagzeilen, Anleitungen zur Beschaffung, Ferndiagnosen und Vermutungen zu tragischen Einzelfällen lehnen wir kategorisch ab. Das gilt es auch immer wieder bewusstzumachen.



# Corporate Compliance

Fehlentwicklungen und Missstände in der öffentlichen Verwaltung können nicht nur die gute Erfüllung des Verwaltungsauftrags behindern, sondern auch das Vertrauen der Bürger\*innen in die Verwaltung und in den Rechtsstaat nachhaltig schädigen. Aus diesem Grund entschloss sich die Geschäftsführung der **SDW** bereits im Jahr 2020, ein **Compliance-Management-System (CMS)** innerhalb der Organisation aufzubauen, das nach intensiven Vorarbeiten im September 2022 auch offiziell in die Praxis umgesetzt werden konnte.

Systemische Compliance-Management-Ansätze, die präventiv und ad hoc auf unerwünschte Entwicklungen, Missstände und Auswüchse reagieren sollen, haben sich in den letzten Jahren zunehmend als unabhängige interne Überwachungs- und Kontrollorgane in Unternehmen etabliert und bewährt. Das in der **SDW** eingeführte CMS orientiert sich an der ÖNORM ISO 19600. Dementsprechend wurde eine umfassende Compliance-Politik ausgearbeitet, die unter anderem die Ziele, Arbeitsweisen und die Pflichten in der Compliance der **SDW** genauestens regelt. Der **Compliance-Beauftragte der SDW, Vasilis Gialamatzakis**, wurde zum Leiter des CMS bestellt und mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet. Zudem wurden auch formale und anonyme Kanäle eingerichtet, damit entsprechende Hinweise und Anliegen gemeldet werden können.

Mehr zum Compliance-Management in der **SDW** auf [www.sdw.wien/compliance](http://www.sdw.wien/compliance).



# **Immer weiter mit Fachwissen und Empathie *zum Wohle der Wiener\*innen!***

Wir bedanken uns bei allen Kolleg\*innen  
in der Sucht- und Drogenkoordination  
Wien für ihren tatkräftigen Einsatz, für ihre  
Ausdauer und Flexibilität!

Und wir sagen Danke an alle unsere  
Kooperationspartner\*innen für die gute  
Zusammenarbeit, für ihr Engagement und  
den stets sehr bereichernden Austausch!



